

SPD auf dem Weg zur Solidarischen Moderne?

Michael Frank, 13. März 2010 www.michael-frank.eu

Vor kurzem hat sich der Verein Institut Solidarische Moderne gegründet und ich hatte überlegt, ob man als linker und sozialer Demokrat da mitmachen kann. Das kann man, wenn man es sich leisten kann. Aber für ein paar idealistische Phrasen im Gründungsaufruf gleich 100 Euro im Jahr Richtbeitrag. Wofür eigentlich?

Wenn ich die Gründungsmitglieder sehe, gehe ich davon aus, dass einige davon sich bereits jetzt von anderen instrumentalisiert fühlen und ich denke, manch einer will schon wieder weg. Was sich da so alles modern nennt, aber noch nicht wirklich sozialdemokratisch sein kann, sind die reaktionären Agitprop-Sekten Marx21 und Antikapitalistische Linke. Für mich sind sie nichts weiter als ideologische Relikte aus dem letzten Jahrtausend, die sich als Symbiose hier zeigen zwischen einer reaktionären theoretischen Blase und Opportunisten und Karrieristen, die mit einer Heilsideologie Gutmenschen ausnutzen, um Macht und Geld zu erlangen.

Kritische Stimmen gab es auch bereits aus den Reihen der Grünen. So nannte der Bundestagsabgeordnete Alexander Bonde es in der FAZ das „Ypsilanti-Institut für angewandte Kuba-Wissenschaften“ und fügte hinzu: „Die Initiative geht in die schwarz-gelbe Falle und versucht, ein überkommenes Lagerdenken zu reaktivieren.“ Die alte Lagerlehre mit einem „linken Block“ und zu „Projekten“ aufgeladenen Bündnissen „stabilisiert nur Merkel/Westerwelle, statt ihre schnellstmögliche Ablösung voranzubringen“.¹

Es scheint auch mir eine seltsame Zusammenstellung zu sein, wenn (post-)Stalinisten, (neo-)marxistische Dauer-Kritiker, pseudo-linke Opportunisten und Gesinnungsethiker zusammen mit idealistischen Gutmenschen ein Institut gründen. Macht eher den Eindruck eines Komsomol-Instituts. Ein wahres Gruselkabinett.

Man könnte auch sagen: Bukharin-Institut für moderne Agitpropaganda. Diese Erkenntnis löst nun zweierlei Gefühle in mir aus: Einerseits würde ich da gerne mit machen, denn ein bisschen Kritik durch quer denken und wühlen zu einigen Themen kann vielleicht gar nicht schlecht sein, um neue Forschungsergebnisse zu gewinnen, andererseits sehe ich die Zusammensetzung und befürchte, dass es dazu nicht mal kommen wird. Vielleicht überrascht uns das Institut aber bald doch nochmal mit einigen präzisen politischen Vorschlägen oder Beiträgen.

Ich befürchte jedoch, sobald die bolschewistischen Sekten ihre Kader nachziehen, werden sie dieses Institut majorisieren, bis letztlich alle nur noch damit beschäftigt sind Marx zu paraphrasieren, so wie der Hochschulverband Linke.SDS und viele Mitglieder der Linksjugend/solid es mit der Kapital-Lesekampagne vorgemacht haben. Dabei werden dann die Wissenschaftler nur instrumentalisiert für Propagandazwecke von Extremisten, so wie Marx21 es vormacht.

Wer als SPD-Mitglied da noch mitmacht, kann für mich kein Linker sein, sondern ist reaktionär und damit rechts und sollte wissen, er sitzt da auch mit den reaktionärsten Altkadern des MfS und den Opfern ihrer Suggestion und Manipulation an einem Tisch und finanziert sie auch noch mit. Ich denke, wer sich dafür einspannen lässt, führt bereits wieder die Anweisungen von kommunistischen

1 Mechthild Küpper: Linke Denkfabrik: „Ypsilanti-Institut für angewandte Kuba-Wissenschaften“, faz.net vom 01.02.2010, online unter: <http://www.faz.net/s/Rub594835B672714A1DB1A121534F010EE1/Doc~E0EC99B9A663F405AA32DBE797554C59C~ATpl~Ecommon~Scontent.html>

Hardlinern aus, anstatt mit den Reformern zu verhandeln. Präzise ausgedrückt: Man könnte fast behaupten, dass diese reaktionären Alt-Kommunisten bereits mit entschieden haben, als hier Wolfgang Clement wegen einer Meinungsäußerung das Parteibuch abgenommen wurde.

Ich frage mich: Was will eine Volkspartei wie die SPD denn mit diesen Sekten gewinnen? Wenn man weiß, dass attac, was selbst eine extremistische Organisation ist, bereits massiv unterwandert ist von Marx21-Kadern, deren Vorgängerorganisation Linksruck eine Abhör- und Agitprop-Sekte war, die von der SED zur Auslandsspionage genutzt wurde, dann weiß man auch, was man von diesen Leuten politisch zu halten hat. Nichts! Nur Phrasen von Ideologen.

Wenn man sich dazu die Schriften ansieht, die die Köpfe von Marx21, attac und die Antikaps so veröffentlichen, weiß man auch was hier „wissenschaftlich“ geleistet wurde. Nämlich nichts weiter als das Einsammeln von allen Paraphrasen des Marxismus-Leninismus, die es seit 1945 gibt. Bisweilen kann das eine angenehme Lektüre sein um am schlechten Beispiel etwas Vernunft und Rhetorik zu üben, auf der anderen Seite ist dies auch zum Aufhetzen geeignet und bietet keine wirklichen Problemlösungen an. Viele der Grünen, die da mitmachen würde ich eher dem Fundi-Flügel zurechnen und durch ihren Realitätsverlust sind sie derart verblendet, dass sie der Stasi noch helfen in die SPD einzudringen.

Wenn man vor hat eine Einheitsfront zu bilden, kann das Institut Solidarische Moderne jedoch für Gesinnungsethiker eine gute Form einer „sozialistischen Ökumene“ sein, auf die man allerdings aufpassen muss. Aufpassen darauf, dass hier die alten Hardliner, die bei Marx21, der SAV, der Antikapitalistischen Linken und Kommunistische Plattform noch immer Strippen ziehen wollen, nicht noch Erich Mielke exhumieren, um darauf aufzupassen, dass alle auch linientreu sind und bleiben. Aber ich will nicht allzu (selbst-)kritisch sein. Vielleicht mach ich ja da doch nochmal mit, wenn es sich etabliert und vom Staub aus der ideologischen Mottenkiste befreit hat. Derzeit ginge das wohl nur mit einer eigenen Sekte, vielleicht Thälmann als Ikone und ein bisschen Bakunin als anarchistische Ideologie.

Eine Regierungsbildung auf Bundesebene mit Mitgliedern dieser (post-)stalinistischen Sekten halte ich für unmöglich und potentiell gefährlich, weil die eigene Wollensbasiertheit, die bei der politischen Wirkung ihrer Mitglieder zutage tritt dazu führt, dass ihnen der Blick versperrt wird für die Konsequenzen ihrer eigenen Naivität. Sie sind extremistisch, demokratiefeindlich und eine Gefahr für die innere und äußere Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland.

Für mich ist unverständlich, dass auf der einen Seite eine Koalitionsbildung in Thüringen nicht angestrebt wurde, auf der anderen Seite aber die SPD eine Öffnung hin zu (post-)stalinistischen Positionen vollzieht. Eine an den Lebensrealitäten orientierte Volkspartei, die die Mehrheit erlangen will, müsste anders aussehen, denn für jeden Sektierer, den man hier vermeintlich(!) am linken Rand gewinnt, verliert man mehrere in der Mitte der Gesellschaft für eine sozialere Politik. Letztlich schadet das den BürgerInnen, aber auch den Reformern in der Linken. Grotesk, dass ein Teil der SPD-„Linken“ hier den reaktionären Flügel der Linkspartei stark macht. Ich befürchte: Diese Form der Zusammenarbeit zieht lediglich Unzufriedene an, deren Erwartungen dann enttäuscht werden und wird zu einer Brutstätte für Extremisten aller Couleur.

Die Ratlosigkeit der anderen SPD-Mitglieder ob dieser Hinwendung eines Flügels hin zu Splittergruppen sieht man vor allem daran, dass der Ruf nach Helmut Schmidt laut wird. Aber was soll selbst ein „Macher“ denn machen, wenn ein Teil der Basis lieber mit reaktionären Gesinnungsethikern und Linksfaschisten verhandelt, anstatt mit den Reformern?

Während die Linke in den ostdeutschen Landesverbänden eine weitgehend an den Bedürfnissen der Menschen orientierte links-sozialdemokratische Volkspartei geworden ist und Regierungsfähigkeit zusammen mit einer wieder stärker werdenden Sozialdemokratie beweist, ist sie im Westen weitestgehend eine Splitterpartei. Und: Die West-Linken Ideologen in der SPD diskutieren offenbar lieber mit den alten Außenagenten des MfS, anstatt mit den Reformern die Regierungsbildung vorzubereiten, so wie es uns hier Matthias Platzeck, Klaus Wowereit und Harald Ringstorff allen demonstriert haben. Hier ist eine historische Form der Versöhnung geschehen, die durch die Regierungszusammenarbeit in Brandenburg nochmal deutlich dokumentiert wurde.

Es bleibt skurril, auf der einen Seite hat die SPD-Führung die Öffnung für Regierungsbildungen mit der PDS gegen den Mehrheitswillen der Bevölkerung in Ostdeutschland lange Zeit blockiert, was für mich immer schon falsch war. Auf der anderen Seite wird mit stalinistischen Splintern in Hessen trotz anderer Wahlkampfaussagen eine Koalitionsbildung forciert. Für mich völlig unverständlich und es zeigt, dass es hier nicht um Inhalte, sondern nur um Macht ging.

Deshalb ist es richtig: Wo im Westen LINKE drauf steht, und dem Wähler durch eine professionelle bundesweite Marketing-Kampagne suggeriert wird, es handle sich hier um eine moderne Partei, ist dann auch noch mal Lenin, Trotzki und Stalin drin und Marx sowie seine modernen Nachfolger und Rezipienten sind sakrosankt. Man sieht die Propaganda dieser Sekten beispielhaft an Marx21, der SAV und der Antikapitalistischen Linken. Sie arbeiten alle mit den Mitteln der Agitation, Demagogie, Suggestion und Manipulation, genauso wie es schon Lenin seinen Komsomolzen befohlen hat, sind elitär und zentralistisch organisiert und autoritär im Denken und Handeln, weil die meisten ihrer Anhänger (neo-)marxistische Scholastiker oder Idealisten sind, die, weil sie nur von einer Theorie abstrahieren, lediglich zu moralisierenden Werturteilen fähig sind und die Führungsebene der Komsomole nie wirklich gewechselt hat. Die Wissenschaftler, die hier beteiligt sind, verfolgen fast ausschließlich einen normativ-ontologischen Ansatz, seltener einen kritisch-dialektischen und der empirisch-analytische Ansatz wird völlig außer Acht lassen. Das verwundert auch nicht, denn würden sie die Empirie und die Statistik zu Rate ziehen, wären die meisten ihrer Theoreme sehr schnell brüchig und falsifizierbar und sie könnten sie nicht mehr für Propaganda nutzen.

Durch geschickte Kommunikation nach außen und innerhalb der Partei hat es Lafontaine geschafft, sich mit einem ideologischen Eier-Tanz auf diesen alten Agitprop-Sekten zu profilieren, während ihn die Reformer aus Gründen des Gesamterfolges weiter getragen haben. Sein Rückzug jetzt ist konsequent, denn wenn man bereits die Basis fürchten muss, weil man zu viel provoziert hat, sollte man den Streit den anderen überlassen, vielleicht ist er ja produktiv. Aber ob das Institut Solidarische Moderne wirklich ein Fortschritt dafür ist, darf man bezweifeln. Ich befürchte, dass hier zum Nachteil des Gesamterfolges der Sozialdemokratie agiert wird. Furchtbar wäre es, wenn man das auch noch aus der SPD heraus finanziell unterstützt.

Dennoch wird dieses „Institut“ einmal historisch interessant sein, schon alleine dadurch, welche personellen und ideologischen Querverbindungen sich da auftun, denn hört man sich die radikale Propaganda an, die Lafontaine als Parteivorsitzender der Linken abgeliefert hat, so muss man sich wirklich schon langsam fragen, in was der Mann alles involviert war, als die Mauer noch stand.